



Zwischen Roboter und Steuerung: Prof. Dr. Jürgen Jasperneite arbeitet daran, gängige Informationstechnologien für die Welt der Fertigungshallen nutzbar zu machen.

FOTO: ENGELHARDT

Forschung für vernetzte Maschinenwelt

Fachhochschule hat neues Institut

■ **Lemgo (te). Mobiltelefone? Längst Alltag. Internet? Ein alter Hut. Nur vor Werkhallen macht die total vernetzte Welt noch halt. Die Fachhochschule Lippe und Höxter will das ändern und damit den in der Region stark vertretenen Maschinenbauern Vorteile verschaffen.**

Acht Professoren verschiedener Sparten im Fachbereich Elektrotechnik in Lemgo haben sich zusammengefunden, um der Informationstechnologie in der Industrie – Industrial IT – auf die Sprünge zu helfen.

Ein gleichnamiges Institut, das erste eines Fachbereiches an der FH, wurde jetzt gegründet. Es wird als eines von sechs „Kompetenzplattformen“ in den nächsten fünf Jahren mit insgesamt 500 000 Euro gefördert. Für die FH ist das eine außerordentliche Anerkennung ihrer Leistungsfähigkeit, schließlich ist Elektrotechnik

ein weit verbreitetes Fach. Professor Dr. Jürgen Jasperneite und seinen Mitstreitern geht es vereinfacht gesagt darum, Maschinen in gängige Informationstechnologien und -netzwerke einzubeziehen und sie auf diese Weise zu intelligenteren, sinnbildlich „sprechenden“ Automaten zu machen. Sie sollen selbstständig erkennen können, wenn ein mechanischer Bestandteil ausgewechselt werden muss und das dem Techniker aufs Handy melden. Andere Anwendungsgebiete kann sich Jasperneite, Sprecher des Instituts, vorstellen, wenn es darum geht, aus der Verwaltung einer Firma, beispielsweise der Produktionsplanung, direkt auf die Daten der Maschinen zugreifen zu können, weil die in das Firmenetzwerk integriert sind – möglicherweise bei mobilen Einheiten wie selbstständig fahrenden Geräten über W-LAN.

„Wir wollen die Lücke zwischen Informations- und Auto-

matisierungstechnik schließen“, umreißt Jasperneite das Ziel. Was so nahe liegend und einfach klingt, bedeute in der Praxis eine Menge Forschungsarbeit.

Mehr Flexibilität bei kürzeren Rüstzeiten

Denn besondere Anforderungen der Maschinen und ihrer Bedienung müssten dabei ebenso berücksichtigt werden wie IT-Sicherheitsaspekte. Aber genau auf diesem Gebiet sähen viele Maschinen- und Anlagenbauer großen Forschungsbedarf, lasse sich damit doch eine größere Flexibilität der Anlagen bei kürzeren Rüstzeiten erreichen. „Wir sehen da für die nächsten Jahre gute Möglichkeiten“, sagt Jasperneite. Neben den acht Professoren soll das Institut zwölf Mitarbeiter umfassen, Studienarbeiten, Master- und Promotionsverfahren seien

dabei wichtige Bestandteile der Forschungsarbeit, für die das Institut einen verlässlichen und langfristigen Rahmen geben soll.

Eine Reihe von Projekten mit hiesigen Firmen wie Phoenix, Weidmüller oder anderen gibt es laut Jasperneite bereits. Andere sollen hinzukommen, damit sich die Anschubfinanzierung des Landes durch Drittmittel vervielfacht. Außerdem kooperieren die Lemgoer mit zwei Fraunhofer-Instituten und anderen Hochschulen, um mit EU-Fördermitteln übergreifende Projekte zu verwirklichen, die dann beispielsweise einer ganzen Branche zugute kommen könnten. Nicht zuletzt profitiere die Hochschule und damit die Qualität ihres Angebotes. Sei doch das Zielgebiet der Forschungen und die dahinter stehende Zusammensetzung der unterschiedlichen Teilbereiche relativ einzigartig in der Hochschullandschaft.